



## **2010 - SOMMER DER NATURKATASTROPHEN UND TEMPERATURREKORDE**

Pressekonferenz

mit

**Eva Glawischnig** (Bundessprecherin, Die Grünen)

**Rudi Anschober** (Grüner Umweltlandesrat in Oberösterreich)

**Dr. Herbert Formayer** (Klimaforscher am "Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit" der Universität für Bodenkultur, Wien)

3. September 2010

## **2010 - SOMMER DER NATURKATASTROPHEN UND TEMPERATURREKORDE**

***Die Klimakrise ist nicht mehr zu leugnen: Aktuelle Daten und Häufung von Wetterkatastrophen bestätigen Prognosen der Forscher. Das Jahr 2010 ist bislang das Wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Grüne fordern Neubeginn der österreichischen Klimaschutzpolitik und Europa-Initiative der Bundesregierung.***

### **I. DER KLIMAWANDEL HAT BEGONNEN**

Hitzewellen und Rekordtemperaturen in 17 Ländern weltweit, von Russland, Finnland bis hin zur arabischen Halbinsel und dem Südpazifik mit Spitzentemperaturwerten von über 53 Grad Celsius in Asien. Waldbrände in Russland, Bolivien, Kanada und Kalifornien, Erdbeben und Springfluten in China, Eisberge von gigantischer Größe lösen sich von Grönlands Gletschern: Das Katastrophenjahr 2010 führt uns die Folgen der Klimaveränderung mit brutaler Wucht vor Augen (siehe Grafik 1).

Die historische Flut in Pakistan, die Brandkatastrophe in Russland stehen an erste Stelle der Aufmerksamkeit, tatsächlich wurden heuer in mehr als einem Dutzend Regionen der Erde Naturkatastrophen registriert. Verheerend, vor allem für Millionen von Menschen in Afrika südlich der Sahara, ist die schnelle Serie von verschiedenen Wetterextremen. Nach einer intensiven Dürre- und Hitzeperiode folgten hier in den vergangenen Wochen sintflutartige Regenfälle und Überschwemmungen mit dramatischen Folgen für die chronisch unterernährte Bevölkerung.

Wenige Monate vor den entscheidenden Verhandlungen der Weltklimakonferenz in Mexiko wird klar, wie viel am Spiel steht. Die Folgen der relativ „geringen“ globalen Temperaturerhöhung von 0,8 Grad Celsius, die wir bereits erreicht haben, bedeuten für Millionen von Menschen eine massive Bedrohung. Nach dem Fiasko der Klimakonferenz von Kopenhagen droht die Weltgemeinschaft, das Ziel von „nicht mehr als zwei Grad Plus“ zu verfehlen: Derzeit sind wir auf Kurs Richtung drei bis vier Grad Plus bis zum Jahr 2100. Angesichts der aktuellen dramatischen Situation wird deutlich, welche Bedrohung eine so massive Temperaturerhöhung birgt.

#### **Führende Forscher orten Anzeichen des Beginns der Klimakrise**

Selten zuvor äußerten sich die weltweit führenden Klimaforscher – von den Experten der NASA bis zur Weltmeteorologie Behörde (WMO) – so deutlich wie in diesen Tagen. Während man bislang und auch weiterhin zögerte, Einzelereignisse direkt dem Treibhauseffekt zuzuschreiben, herrscht nun der Grundtenor: Der Katastrophensommer 2010 erfüllt mit besorgniserregender Genauigkeit die Prognosen der Klimaforscher der vergangenen Jahre.

So heißt es in einem soeben erschienenen Papier der Weltmeteorologie Behörde WMO:

*„Gleich mehrere Regionen der Erde sind derzeit von ernstesten Wetter bedingten Krisen betroffen. Es ist natürlich nötig, Wetterereignisse über einen langen Zeitraum zu beobachten, um Aussagen über die Klimaveränderung insgesamt zu ziehen. Die Häufigkeit und Intensität der Katastrophen die wir jetzt gerade erleben, passen aber eindeutig zu den Prognosen des UN-Weltklimarates IPCC zu den Folgen des Klimawandels.“*

Oder in anderen Worten: Wir können nicht aufgrund von einzelnen Ereignissen auf eine Veränderung des Klimas schließen. Aber: Die signifikante Häufung dieser extremen Wetteranomalien erlaubt uns sehr wohl darauf zu schließen, dass die Prognosen der Forscher eindeutig stimmen: In dem erwähnten, 2007 erschienen vierten Bericht des IPCC, wird dargestellt,

dass Wetterkapriolen – wie massive Stürme oder Flutkatastrophen - bereits durch geringe Temperaturveränderungen verstärkt werden. Erwähnt sind in dem Report auch die erhöhte Wahrscheinlichkeit für Extremwetterereignisse wie Hitzewellen in Russland oder in Teilen der USA, wie sie heuer der Fall waren.

NASA-Forscher Gavin Schmidt: *„Eine Erwärmung der Erde verdoppelt die Risiken von Hitzewellen um das Doppelte. Und das ist genau das, was jetzt geschieht. Es ist schwierig Einzelereignisse wie Fluten direkt den steigenden Temperaturen zu zu schreiben, aber wir sehen einen statistischen Zusammenhang zwischen der steigenden Emission von Treibhausgasen und der steigenden Häufigkeit und vor allem Intensität von Extremereignissen. Was bislang mit einer Häufigkeit von einmal in 100 Jahren auftrat, wird zu einem Ereignis, das alle 25 Jahre vorkommt.“*

### **Erstes Halbjahr 2010 bricht Temperaturrekorde**

Die NASA und die US-amerikanischen Wetter- und Meeresbehörde NOAA haben errechnet, dass das erste Halbjahr 2010 das Wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war. Die Darstellung der Temperatur-Anomalien im Juli 2010 (siehe Grafik 2) basierend auf Messungen der Nasa illustriert deutlich, wie massiv sich die Erde aufheizte. In manchen Regionen, etwa in Russland, wurden um bis zu 5 Grad Celsius – punktuell sogar 7 Grad Celsius - über den Durchschnitt gemessen. Dazu zeigt der Vergleich des langjährigen Durchschnittes der globalen Temperaturen deutlich, wie stark sich die Erde derzeit von Jahr zu Jahr erwärmt (siehe Grafik 3).

Besonders besorgniserregend ist der Trend der Landtemperaturen auf der Nordhalbkugel. Hier war es heuer im Juli laut Analysen der NOAA um 1,16 Grad wärmer als im Durchschnitt des 20. Jahrhunderts. Betrachtet man global die Bodentemperaturen ist der Juli wie alle Monate des Jahres 2010 heiß wie nie zuvor. Und damit war er der 304. Monat in Serie, an dem es über Land wärmer war als im Durchschnitt der Temperaturen des 20. Jahrhunderts. Das bedeutet: zuletzt lagen die Temperaturen über Land im Februar 1985 – also vor einem Vierteljahrhundert – unter dem langjährigen Schnitt.

### **Tausende Tote, Millionen von Obdachlosen, Hungerkrisen: Die Kosten der Klimakatastrophe**

Flutkatastrophen waren, wie die Grafik und unsere Darstellung zeigt, heuer bei Weitem nicht auf Pakistan beschränkt. Fast jede Region der Erde war betroffen. Laut einer Analyse der Münchner Rückversicherung sind während der vergangenen dreißig Jahre Wetter bedingte Naturkatastrophen um 250 Prozent gestiegen. Überschwemmungen haben sich seit den 1980 Jahren verdreifacht. Tendenz laut Experten der Versicherung: weiter steigend.

Alleine in China und Pakistan kosteten die Überschwemmungen das Leben von mehr als 6.000 Menschen, bis zu 30 Millionen Menschen sind in diesen beiden Ländern infolge der Fluten obdachlos. Die derzeitigen Fluten in Afrika bedrohen die Lebensgrundlage von mindestens sieben Millionen Menschen. Fluchtbewegungen aus den überschwemmten oder ausgedörrten Landregionen hin zu den Städten setzen derzeit sowohl in Pakistan wie auch in Afrika massiv ein. Auch in diesem Punkt drohen sich die Prognosen der Experten langsam in die Realität umzusetzen. Bis 2050 werden, so die Prognosen des IPCC, 200 Millionen Menschen aufgrund der Folgen des Klimawandels ihr Zuhause verlassen, so dem Trend nicht massiv entgegen gesteuert wird. Dazu kommen massive wirtschaftliche Schäden. Alleine die Brandkatastrophe in Russland und die verheerende Flutwelle in Pakistan dürften ökonomische Schäden in der Höhe von 30 Milliarden Dollar verursacht haben. Verheerend könnte sich die Häufung von Naturkatastrophen auf die Lebensmittelpreise auswirken: Bis zu 50 Prozent ist zuletzt der Getreidepreis gestiegen. Maßgebliche Preistreiber: Ein Exportstopp Russlands und Ernteauffälle in Chinas und Pakistans Überschwemmungsgebieten sowie die extreme Dürre in der Ukraine und Australien.

## **II. DER KLIMAKATASTROPHEN-ATLAS 2010**

### **RUSSLAND/WEISSRUSSLAND/UKRAINE**

Ende Juli registrierte der russische Wetterdienst die schlimmste Hitzewelle seit 1000 Jahren mit Temperaturen in einzelnen Regionen von bis zu 7,8 Grad Celsius über dem langjährigen Durchschnitt. In 18 Regionen brachen 984 Brände aus, 26.000 Hektar Land wurde verwüstet, laut inoffiziellen Angaben starben bis zu 7000 Menschen; davon allein 5000 in der Hauptstadt Moskau. Am 29. Juli wurden in Moskau mit 38,2 Grad Celsius ein historischer Hitzerekord erreicht. Die extreme Trockenheit der Region erstreckte sich bis in die Ukraine und Weißrussland, wo ebenfalls historische Temperaturrekorde gebrochen wurden und massive Dürre zu Ernteaufschlägen führte. Auch in Qatar, Kuwait und Saudi Arabien wurden Rekordtemperaturen erreicht.

### **PAKISTAN**

Bereits im Mai begann hier das Wetter verrückt zu spielen: Mit 53,3 Grad Celsius wurde der Temperaturrekord Asiens gebrochen. Nach dieser extremen Hitzewelle schwappt nach heftigem Monsunregen eine historische Flutwelle über das Land; die Niederschlagsmengen lagen um bis zu 180 Prozent über dem langjährigen Schnitt. 1.600 Menschen starben, bis zu 26 Millionen Menschen sind von den Folgen betroffen, ein Fünftel des Landes steht unter Wasser. Von Überschwemmungen waren in Asien außerdem der Nordwesten und der Südwesten Indiens, Vietnam und Japan sowie Saudi Arabien betroffen.

### **CHINA**

Auch in mehreren Regionen Chinas kam es in diesem Sommer zu zwei der schlimmsten Flutkatastrophen seit Jahrzehnten. Fast 5.000 Menschen starben, 12 Millionen wurden obdachlos. Durch die Regenfälle wurden gigantische Erdrutsche ausgelöst. Beim Abgang der größten Schlammlawine in der Provinz Gansu kamen am 7. August 470 Menschen ums Leben; 1000 gelten seither als vermisst. Zwei Millionen Kubikmeter Schutt wälzten sich in einer fünf Kilometer langen und hunderte Meter breiten Schicht in ein dicht besiedeltes Gebiet. Im Frühsommer gab es dazu in China eine historische Hitzewelle mit dem Rekordwert von 40,6 Grad in Peking. Zuvor verzeichneten Teile des Landes eine massive Dürre. 50 Millionen Menschen waren betroffen.

### **MONGOLEI**

Dürre und eine damit verbundenen Heuschreckenplage zerstörte im Juli im Zentrum des Landes 4 Millionen Hektar Grasland.

### **AUSTRALIEN**

Im März und Juli setzten heftige Regenfälle ein, mit einer Niederschlagsmenge, die um die Hälfte über dem üblichen Wert liegt. Die Folge waren Muren und heftige Überflutungen. Wie in vielen anderen Ländern waren Teile Australiens von extremer Dürre betroffen. Hitzerekorde wurden in Tasmanien erreicht.

### **NIGER/TSCHAD/WESTAFRIKA**

Eine außergewöhnliche Hitzewelle wurde in diesem Sommer im Sudan, dem Tschad und dem Niger registriert, was vor allem in letzteren beiden Ländern nach jahrelanger Dürre die Ernährungssituation der Bevölkerung massiv verschlechterte. Nach den hohen Temperaturen folgten Ende August heftige Überflutungen in West- und Zentralafrika, die eine der schwersten humanitären Katastrophen des Jahres auslöste. Wieder ist der Niger besonders betroffen. Zehn Millionen Menschen sind hier von akuter Mangelernährung bedroht; davon sind allein im Niger 400.000 Kinder betroffen. Die durch die Fluten ausgelöste humanitäre Krise zieht sich von Zentral-

bis Westafrika, in die Länder Burkina Faso, Elfenbeinküste bis in den Kamerun, wo sich Cholera bereits epidemisch ausbreitet.

### **BOLIVIEN**

In Bolivien löste eine lang anhaltende Dürre im Juni verheerende Waldbrände aus, die Schneisen von mehreren Kilometern in den Wäldern ausbrannte. Nach einem Sandsturm von historischem Ausmaß musste der Ausnahmezustand verhängt werden.

### **BRASILIEN**

Im April und Juni verwüsteten Erdbeben nach den heftigsten Regenfällen seit 40 Jahren Teile der Armenviertel in Rio de Janeiro und im Nordwesten des Landes. 212 Menschen starben, 1000 gelten als vermisst.

### **USA/KANADA**

Ein Dürre- und Hitzewelle erreichte Nordamerika im Juli und August. Vor allem entlang der Ostküste, von Florida bis ins kanadische Quebec, wurden extreme Trockenheit und Rekordtemperaturen von nahe 40 Grad gemessen. Neben der Höhe der Temperaturen erreichte hier auch die Länge der Hitzewelle historische Dimensionen. Betroffen waren 18 US-Bundesstaaten. Im Laufe des August war auch der Nordwesten betroffen; selbst in Alaska war es mit bis zu 38 Grad deutlicher heißer als im Schnitt der vergangenen Jahre. Im kanadischen Bundesstaat British Columbia und auch im südlichen Kalifornien kam es zu heftigen Waldbränden. Gleichzeitig wurden in Teilen der USA heftige Überschwemmungen verzeichnet.

### **DEUTSCHLAND/POLEN/TSCHECHIEN/ÖSTERREICH**

Heftige Flutwellen in Mitteleuropa Anfang/Mitte August: Betroffen waren der Nordosten Deutschlands, Polen und Tschechien und auch Österreich. Am 13. August zog ein schweres Unwetter über Wien. Auf Grund extremen Starkregens und Sturmböen musste der öffentliche Verkehr weitgehend eingestellt und der Wiener Flughafen den Betrieb einstellen. Mehr als 20 Hochwasserkatastrophen hat es in Österreich – betroffen waren alle Bundesländer – heuer bereits gegeben. Die Schäden gehen in die Millionen.

### **ARKTIS**

Die Pole gelten als Frühwarnsystem unseres Klimas. Umso beunruhigender sind die Entwicklungen in der Arktis in diesem Sommer. Am 5. August registrierte ein Satellit der NASA im Nordwesten Grönland den Abbruch eines gigantischen Eisbrockens vom Petermann Gletscher: Mit 260 Quadratkilometer war er vier Mal so groß wie Manhattan. Eisberge in dieser Größe entstehen sonst nur am Südpol; am Nordpol liegt ein vergleichbares Ereignis fast ein halbes Jahrhundert zurück. Im Juni erreichte die Eisdecke in der Arktis einen für diesen Monat historischen Tiefstwert, im Juli war die Eisdecke um ein Fünftel geringer als im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1979-2000. Der Sommer 2010 ist der 14. in Serie, in dem die Eisdecke der Arktis sukzessive schwindet. Im jetzt beginnenden September droht die Eisdecke so dünn zu werden wie möglicherweise nie zuvor.

### **III. NEUSTART FÜR DIE KLIMAPOLITIK**

#### **Ein Neubeginn der Klimaschutzpolitik ist nötig – Für Österreich ist es Zeit zu handeln!**

Die Weltklimakonferenz von Kopenhagen ist weitgehend gescheitert – die einzige konkrete Festlegung jener 125 Staaten (verantwortlich für 80% der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen), die sich zum Kopenhagen-Akkord verpflichteten: es darf bis zum Ende des Jahrhunderts zu keiner globalen Temperaturerhöhung kommen, die mehr als 2 Grad Celsius ausmacht.

Seither wurden freiwillige Emissionsabsenkungen der UNO gemeldet. Das traurige Ergebnis: Dieses 2-Grad-Ziel ist in weite Ferne gerückt. Die erste Bilanz der bisher angemeldeten Maßnahmen: Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird es zu einer Temperaturerhöhung von 3,5 bis 4 Grad Celsius kommen.

Die Vorbereitungen auf die Weltklimakonferenz in Mexiko/ Cancun im kommenden Dezember stecken in der Krise: Jetzt ist die Zeit für eine Initiative Österreichs innerhalb der EU gekommen.

#### **Österreich muss europaweit Leadership für ehrgeizige Einsparungsziele übernehmen: CO<sub>2</sub>-Emissionen müssen um ein Drittel gekürzt werden**

In dieser Krisensituation des Klimaschutzes muss Österreich die Initiative ergreifen und innerhalb der EU eine Allianz für die Erhöhung des EU-Klimazieles von derzeit 20 Prozent (bis 2020 im Vergleich zu 1990) auf 30 Prozent starten und erarbeiten. Nur so könnten die derzeitigen Weltklimaverhandlungen aus der Sackgasse geholt und eine neue Dynamik bei den USA, Australien und den BASIC-Staaten (Brasilien, Südafrika, Indien, China) ausgelöst werden.

Um das derzeitige Ziel der EU, die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 20% zu senken, zu erreichen, sind keine zusätzlichen Maßnahmen nötig. Eine Reduktion von 30 Prozent ist realistisch machbar und würde eine große wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Chance bieten.

Seit sieben Jahren sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen der EU: Im Jahr 2008 ist die EU bereits um 10% unter den Emissionsdaten von 1990 gelegen und hatte damit die Hälfte des Ziels bis 2020 bereits erreicht. Mit der Wirtschaftskrise sind 2009 die Emissionen weiter massiv gesunken, die EU liegt bereits um 14% unter dem Wert von 1990. Mit anderen Worten: weit mehr als zwei Drittel des Zieles sind bereits erreicht, eine Fortsetzung des Trends würden ausreichen, große Zusatzmaßnahmen wären nicht mehr nötig.

Dadurch konnten auch die Kosten dramatisch gesenkt werden, die aufgewendet werden müssen, um das Ziel zu erreichen: Angesichts der Folgen der Wirtschaftskrise hat die EU ihre Kostenschätzung aus 2008 um ein Drittel nach unten korrigiert: Von 70 Mrd. Euro auf 48 Mrd. Wird das EU-Reduktionsziel auf 30 Prozent erhöht, so geht die EU-Kommission derzeit von Gesamtkosten von ca. 81 Mrd. Euro aus, also nur unwesentlich mehr, als einst für das bisherige Ziel einer 20%igen Reduktion eigentlich notwendig gewesen wäre. Diese Chance muss Europa nutzen und auch auf 30%-Kurs bleiben, wenn die Weltwirtschaft wieder anspringt.

Eine Steigerung des Reduktionsziels auf 30% würde die EU in der Rolle als Technologieführer bei den neuen grünen Technologien massiv stärken. Ein Boom bei Energieeffizienz und Erneuerbarer Energie würde hunderttausende zusätzliche grüne Arbeitsplätze für Europa schaffen.

Bleibt die EU hingegen bei ihrem wenig ambitionierten 20%-Reduktionsziel, schadet sie dem europäischen Wirtschaftsstandort. Wie neue Forschungsergebnisse zeigen, ist ein Anheben der EU-Klimaziele auf 30% nicht nur möglich, sondern wirtschaftlich wünschenswert und notwendig. Viele Experten gehen davon aus, dass die EU bei einem Festhalten am niedrigen 20%-Ziel ihre Führungsposition im wachsenden globalen Markt für Erneuerbare Energien Markt wird.

Österreich liegt leider entgegen dem EU-Trend sehr schlecht beim Klimaschutz. Die Treibhausgasemissionen lagen laut Umweltbundesamt im Jahr 2008 um 18 Mio. Tonnen über dem vereinbarten EU-Ziel. Österreich muss daher Sofortmaßnahmen setzen, um innerhalb der EU Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen und vom Klimaschutzschlusslicht zum grünen Jobmotor zu werden.

## **Grüne Forderungen für einen Neustart der österreichischen Klimapolitik**

### **1. Neue Klimaziele für Europa:**

- Initiative der Bundesregierung auf EU-Ebene für eine Anhebung des EU-Reduktionsziels auf 30% bis 2020.

### **2. Sofortmaßnahmen :Ökostromgesetz Neu und Klimaschutzmilliarde**

- Novellierung des Ökostromgesetzes mit einer Aufhebung des Photovoltaik-Deckels und einer Übernahme der Eckpfeiler des erfolgreichen deutschen Erneuerbare Energie Gesetzes (EEG), das in Deutschland maßgeblich dafür verantwortlich für die Sicherung von mittlerweile 300.000 Arbeitsplätzen im Bereich erneuerbare Energien ist.
- Bereitstellung einer „Klimaschutzmilliarde“ für Klimainvestitionen in den Jahren 2011 bis 2013. Schwerpunkt der Klimainvestitionsoffensive soll die thermische Sanierung sein. Drei Jahre lang sollen dafür jeweils 300 Mio. Euro an Förderungen zur Verfügung stehen. Die verbleibenden 100 Millionen sollen für Zusatzmaßnahmen im Effizienzbereich, wie etwa Heizungspumpentausch zur Verfügung stehen. Das würde ein jährliches Investitionsvolumen von zwei Milliarden Euro auslösen, pro Jahr 21.000 grüne Arbeitsplätze schaffen und die österreichischen CO<sub>2</sub>-Emissionen um 5,3 Millionen Tonnen reduzieren.

### **3. Österreich wird europäische Modellregion: Klimaschutzgesetz und Klimaallianz**

- Beschluss eines österreichischen Klimaschutzgesetzes bis Jahresende (Konkrete Reduktionsverpflichtungen und Durchgriffsrecht des Bundes gegenüber den Ländern nach Vorbild Großbritannien).
- Breite Allianz für einen Neubeginn der österreichischen Klimaschutzpolitik: Mit den Bundesländern (siehe Beschlüsse der Landesumweltreferentenkonferenz), mit den Teilen der Wirtschaft, mit den KonsumentInnen. Klares Ziel: Raus aus dem Erdöl als schlimmsten Klimakiller.